

BERGER DES PYRÉNÉES

Der kleine Pfiffikus

VON DR. HANS MOSSER

Der Berger (Schäfer) des Pyrénées ist seit Jahrhunderten von seinem Einsatz als Hütehund in den französischen Pyrenäen entlang der französisch-spanischen Grenze geprägt. In dieser rauen Landschaft entwickelte sich ein Hütehund mit hoher Arbeitsintelligenz, verbunden mit Eigeninitiative, Vorsicht, Mut und einem hohen Maß an Temperament.



Foto: Janes

Die Landschaft und seine Aufgabe haben die Rasse geprägt: Die Pyrenäen, das Gebirge zwischen Atlantik und Mittelmeer, wurde seit dem Mittelalter landwirtschaftlich genutzt. Neben den niedergelassenen Bauern nutzten die wandernden Schäfer im Sommer die Bergweiden der Pyrenäen für ihre Tiere. Im Herbst wanderten sie ins spanische Pyrenäenvorland. Auf den engen, oft unübersichtlichen Weideflächen der Pyrenäen benötigten die Schäfer einen Hund, der sie bei ihrer Arbeit unterstützte. Ihre Hunde suchten versprengte Tiere, hielten die Herde zusammen, führten sie durch Engen und über Furten und boten auch Schutz gegen Raubzeug. Aus diesen Anforderungen entwickelte sich eine kleinwüchsige und bewegliche Rasse mit hoher Arbeitsleistung und großer Ausdauer. Da es den Schäfern weniger um die

Einheitlichkeit ihrer Hunde als Rasse, sondern vielmehr um ihre Leistungsfähigkeit ging, wurden die Hunde kaum über die Region hinaus bekannt. Erst 1926 wurden sie als Berger des Pyrénées von der offiziellen Kynologie anerkannt.

Zu Fremden zurückhaltend, für Familie toller Gefährte

Hat man sich in der Literatur intensiver mit den früheren Aufgaben des Berger des Pyrénées befasst, leiten sich wesentliche Merkmale des Hundes ganz von selber ab. So sagen Züchter über ihre Rasse: „Der Berger ist Fremden gegenüber zwar eher abwartend und meist zurückhaltend, die Familie ist ihm aber sein Ein und Alles“. Was konkret bedeutet: Hat man einen Haushalt, in dem tagaus tagein „open house“ besteht, viele Besucher ein und aus gehen, dann wird ein Ber-

ger des Pyrénées so wie jede andere Fremden gegenüber zurückhaltende Rasse eher nicht so ideal sein. Für eine aktive Familie ist der Berger hingegen ein toller Gefährte. „Dabei sein ist alles“, lautet da sein Motto. Von Welpenbeinen an unter Anleitung an Kinder gewöhnt, soll der Berger der beste Spielkamerad sein, sagen Besitzer dieser Rasse.

Selbständigkeit und Intelligenz

Nicht vergessen sollte man, dass diese Rasse einmal recht selbstständig in den Pyrenäen Schafe gehütet hat. Daher ist sie auch heute noch durch eine hohe Arbeitsintelligenz und selbständiges Handeln ausgezeichnet. So will der Berger auch von seinen Leuten gefordert werden. Wird dies vernachlässigt, fallen dem Berger „dumme Streiche“ ein, wie berichtet wird. Das wiederum heißt: Der erwachsene Hund braucht eine Aufgabe. Sei es Agility, Obedience, Begleithundeprüfung oder einfach ein paar Kunststückchen, die er auf dem täglichen Spaziergang ausführen kann. Der Berger lässt sich für ziemlich alles begeistern, wurde auch schon erfolgreich als Rettungs- und Lawinensuchhund ausgebildet und findet inzwischen als Therapiehund neue Aufgabenfelder. Dass der kleine Hund so wie fast jeder andere auch von Anfang an eine liebevolle, aber konsequente Erziehung benötigt, ist aus dem bisher Gesagten ohnehin abzuleiten.

Berger des Pyrénées

Der Pyrenäenschäferhund ist seit Jahrhunderten von seinem Einsatz als Hütehund in den französischen Pyrenäen geprägt. In dieser rauen Landschaft entwickelte sich ein Hütehund mit hoher Arbeitsintelligenz, verbunden mit Eigeninitiative, Vorsicht, Mut und großem Temperament. Diese Eigenschaften kennzeichnen ihn auch als Familienhund.



S – der kleine Pfiffikus



Unterschiedliche Typen, derselbe Ausdruck

Der Berger des Pyrénées bietet wie kaum eine andere Hunderasse ein sehr heterogenes Erscheinungsbild. „Viele verschiedene Typen, aber immer derselbe Ausdruck“ – so beschreibt Alain Pécoult, der derzeitige Präsident des französischen Rasseclubs, diese Hunde. Drei unterschiedliche Haarlängen (Zott- bzw. Langhaar, Mittellanghaar und Glatt- bzw. Kurzhaar) machen es dem Züchter nicht gerade einfach. Aufgrund dieser Erscheinungsvielfalt existieren auch zwei Standards der FCI (Fédération Internationale Cynologique), die Standardnummern 141 (langhaariger Pyrenäenschäferhund – „museau normal“) und 138 (Pyrenäenschäferhund mit kurzhaarigem Gesicht – „face rasé“, was so viel wie „rasiertes Gesicht“ bedeutet). Die beiden Rassen (Langhaar und face rasé) dürfen miteinander verpaart werden, was auch praktiziert wird. Es kann auch face rasé-Welpen aus



Foto: Janes

Als selbständiger Schafhüter und arbeitswilliger Hund will der Berger stets gefordert werden, sei es mit Agility, Obedience oder anderen Aktivitäten.



Foto: Imilau

Der Berger ist Fremden gegenüber zwar eher abwartend und meist zurückhaltend, die Familie ist ihm aber sein Ein und Alles

WUFF INFORMATION

Zuständiger Rasseclub

■ Mangels eines eigenen österreichischen Clubs für diese Rasse wird sie direkt vom ÖKV (Österr. Kynologenverband) betreut: ÖKV, Siegfried-Marcus-Strasse 7, 2362 Biedermannsdorf, Tel. 02236/ 710667, FAX DW 30, office@oekv.at

Österreichische Züchter dieser Rasse:

- de la Vallée du Mouton (F.C.I.), Christian u. Monika Janes, A-6143 Mühlbachl, Tel/Fax: 05273/ 7610, pyrenees@aon.at
- de la Belle Campagne (F.C.I.), Regina Stapfer, 3061 Ollersbach, 02772/ 5612

Buchempfehlungen

- „Französische Schäferhunde“ von Christian Janes und Angelo Steccanella, Verlag Müller Rüscklikon, ISBN: 3-275-01258-4, 16,50 Euro
- „Französische Schäferhunde Heute“ von Willi Schneider, Kynos Verlag, ISBN: 3-933228-56-5, 24,80 Euro
- „Pyrenäen Schäfer Hunde“ von Josef Müller, Udo Kopernik und Claudia Müller, ISBN 3-980354. Dieses Buch besteht aus zwei Bänden mit ca. 1200 Seiten und etwa 600 Fotos. Preis 88 Euro, im Eigenverlag zu beziehen über den Club Berger des Pyrénées, Heinz Kagel, Gruissem 38, D 41516 Grevenbroich, Tel. +49-(0)2182/ 81 11 01, Fax +49-(0)2182/ 1 03 90, Email: kagel@cbp-online.de

zwei langhaarigen Eltern geben. Da das beim Welpen oft nicht eindeutig ersichtlich ist und es auch Mischtypen gibt, wird in Frankreich wie auch in Österreich immer nur die Rassebezeichnung Berger des Pyrénées (ohne Angabe der Varietät) in der Ahnentafel eingetragen. Der langhaarige Berger-Rüde soll lt. Standard 40-48cm groß sein, die Hündin 38-46cm. Sein „Bruder des anderen Standards“, der kurzhaarige Berger, wird etwas größer. Bei den Farben ist bei beiden Standards so ziemlich alles erlaubt, außer weiß. Sie variieren von fauve (weizenfarben) über die verschiedensten Braun- und Rottöne zu grau, grau/fauve gestromt in vielen

Schattierungen. Weiter gibt es schwarze Bergers und den Harlekin. Trotz seines langen Haares sei die Fellpflege nicht aufwändig, sagen Besitzer dieser Rasse.

Gesunde Hunde ...

Züchter dieser Rasse betonen, dass die Pyrenäenschäferhunde eine gesunde Rasse seien. Wer sich für einen Berger des Pyrénées entscheidet, geht in der Regel eine lange Bindung ein, denn die Lebenserwartung beträgt durchschnittlich 14 – 15 Jahre. Nicht selten erinnern auch Hunde im Alter von 17 – 18 Jahren daran, wie gesund und zäh diese Rasse ist. 🐾